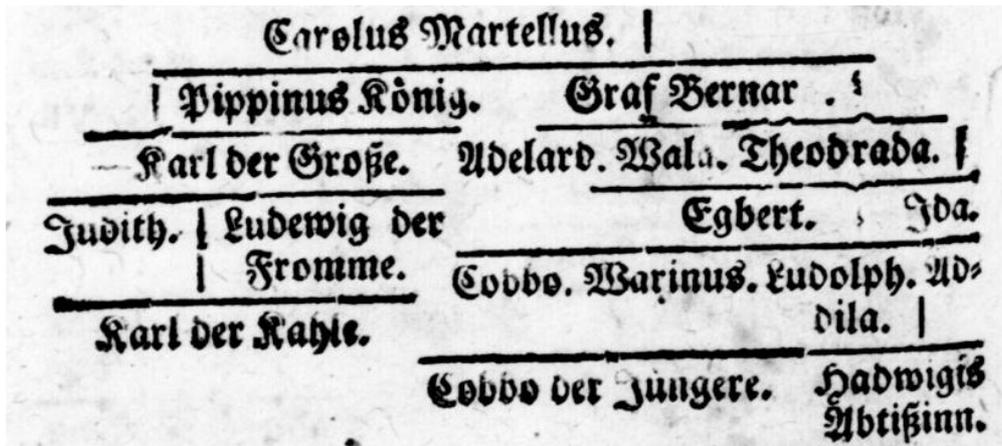


Die Stammtabelle des Carolus Martellus ist folgende:



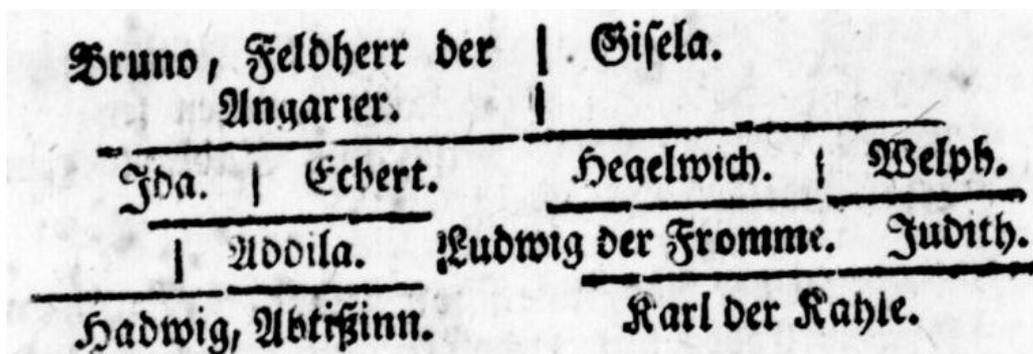
Dass Theodrada vorher, ehe sie Abtissin zu Soisson geworden ist, verheiratet gewesen sei, bezeugen Gerardus und Paschasius Radbertus im Leben Adelard und Wala.

Werin der Abt, wie schon gesagt, hatte zwei Brüder Cobbo und Ludolph. Und eben diese mögen es vielleicht sein, **qui multa familiaritate memorati Principis** (das ist, Karls des Kahlen) **usi sunt**. Ihre Schwester war Adila, von welcher Hadwig und Cobbo der Jüngere geboren sind. Als Cobbo der Aeltere ohne Leibeserben verschieden war, musste das Eigentum des Ecberts notwendiger Weise auf Ludolph, als den noch einzig übrigen weltlichen Erben fallen. Dieses ist vermutlich, was Roswitha von Ludolph singt:

**Praenobilium natus de stirpe perentum
Atque sui generis solus spes & Decus omnis.**
Nämlich nach dem Tode seines Bruders Cobbo.

Was die Verwandtschaft der Hadwig mit Karl dem Kahlen betrifft, so zeigt es sich aus zuletzt gegebener Stammtabelle, dass Karl der Kahle mit der Hadwig im vierten, diese aber mit jenem im fünften Grade verwandt gewesen sei. --- Ob nun die angegebene Verwandtschaft aus dem fränkischen, oder aber sächsischem Geblüte geleitet werden müsse, ist noch dem höchsten Zweifel unterworfen, und nicht leicht aus dem Grunde zu heben.

Die Mutter Karl des Kahlen war Judith, und diese eine Tochter des Bayrischen Herzogs Welfens, von mütterlicher Seite aber aus dem Edelsten sächsischen Geschlechte. Der Auctor Translationis S. Batluldis hat den Namen der Mutter aufbehalten mit Vermeldung, dass die Abtissin zu Kala Hegelwich sei eine Mutter der Judith. Damit Eckart den dritten Verwandtschaftsgrad vorbringe, setzt er folgende Stammtabelle:



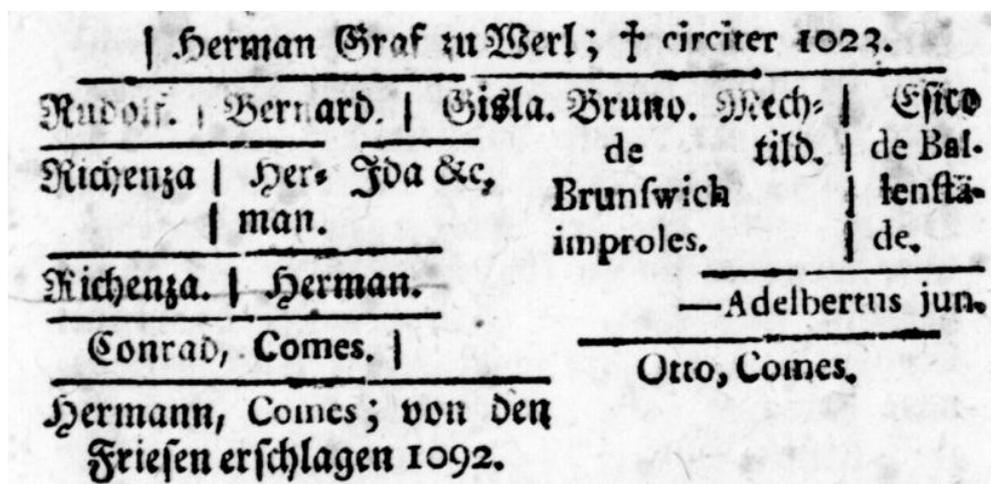
Ebinhard hat folgendes: **Ego Eges de Saxonia trado Deo & sancto Bonitacio rogatu Fratris mei Brunonis, quidquid in Provincia Hefforum habuimus**. Wenn jetzt jemand den Eges zum Ecbert, und Bruno zu einem Vater der Heaelwich machen wollte, der hätte den dritten und vierten Grad der Verwandtschaft aus dem sächsischen Geblüte. --- Dass in der Tat selbst der dritte und vierte Grad der Verwandtschaft Hadwigs mit Karl dem Kahlen aus dem sächsischen Geblüte, auch wohl gar von väterlicher Linie der Hadwig zu nehmen sei; lässt sich wahrscheinlich aus folgenden Umständen erproben.

- Erstlich ist der Name Hegelwich und Hadwig ein und derselbe Name.
- Zweitens bezeugt oben angeführter Auctor Translationis S. Pusinnae, dass die Abtissin Hadwig Patre viro spectabili & valde inclito geboren sei.
- Drittens, quod Majores ejus (Hadwigis) multa familiaritate memorati Principis (Caroli Calvi) usi effent; welches weit besser von dem Vater Hadwigis und dessen Brüder zu verstehen ist.

Sieh da, geneigter Leser! Soviel wird gefordert, nur einen einzigen Genealogischen Stammbaum in die richtige Ordnung zu setzen; wo sich doch das Endliche, nämlich der Zusammenhang, bloß auf Mutmaßungen gründet.

Was endlich den Vater des Grafen Ecberts betrifft, soll der selbige Bruno, ein Feldherr der Angarier gewesen sein. Man lässt es dabei beruhen, weil nichts gewisses vorgebracht werden kann. --- Hier gegen aber ist Jung (der den Ecbert zu einem Franken machen will. Er beruft sich zwar auf das Leben der heiligen Ida; allein man hat es beim Surius, beim Leibniz, und bei den Antwerpern nachgesehen, aber nirgends finden können, dass er ein Frank gewesen sein solle. --- Im Gegenteil meldet Uffingus dass Ecbert nach vollzogenem Beilager ad sua migrare decrevit, das ist, nach seinen Gütern an der Lippe (welche außer Zweifel elterliche Erbgüter waren) gezogen sei. Gleichermäßen bezeugt benannter Uffingus folgendes: Ad illum **namque dicatum locum (Hertveld) qui est in pago Dreini in Luppiae fluminis Ripa nonnulla Illustris Viri Egberti praedia respiciebat, ubi Deo dilecti Matrona frequentius commorari &c.** Da also diese Güter im Sachsenland gelegen waren, so kann ihm unserer Meinung nach der sächsische Ursprung nicht abgesprochen werden.

Da Karl der Große das Sachsenland in viel Grafschaften abgeteilt hat, ist man der Meinung, dass dem Ecbert die Grafschaft um die Lippe (so aus den Gauen Dreini und Westfala genommen ist, und worin er seine Erbgüter liegen hatte) zu Teil geworden. Hovestad war der ordentliche Wohnsitz des Ecberts und der Ida. Gamansius deutet in Notis ad Vitam Godefridi Cappenbergensis nicht unbillig Eckelsburg bei Soest für Ecbertsburg aus. Heinrich der Vogler hat sich mehrmals in seinem königlichen Schlosse Werl aufgehalten. Man lässt andere untersuchen, wie nach der Zeit Werl und die umliegende Grafschaft auf die Grafen von Werl gekommen sind, und von diesen auf Heinrich den Löwen gefallen sei. Wenn und auf welche Weise benannte Grafschaft das Herzogtum Westphalen zu heißen angefangen habe etc., will man hier ändern zu durchforschen überlassen. Aus dem sächsischen Annalisten hat man folgenden Stammbaum der Grafen von Werl:



Die Grafschaft Hermanni war teils diesseits, teils jenseits der Lippe in den Gauen Dreini oder Westfala gelegen. Dieser Hermann wird sowohl im Leben des heiligen Meinwercus, als auch in den Urkunden beim Schaten bis zum Jahre 1022 angerühmt. Hernach kommt Bernard vor. Vielleicht ist damals Rudolph nicht mehr im Leben gewesen. Dieser Hermann Graf von Werl muss von einem andern Hermann unterschieden werden, der seine Grafschaft in Pago Hessi Saxonico hatte, und ein Vater von vier Söhnen war. Ob dieser letztere mit dem Grafen Hermann dem Sohne Gerbergae (mit welchem Diderich dieses Namens der erste Bischof zu Münster viele Zwiste hatte) der selbige sei, lässt sich wegen Abgang der Nachrichten nicht bestimmen. Doch ist er mit dem Grafen Hermann von Werl nicht der selbige; weil Hermann der Sohn Gerbergae einen Sohn, Henrich genannt, gehabt hat. Hiervon zu seiner Zeit ein mehreres.

Letztlich will man noch erinnert haben, dass diejenigen (welche den weitläufigsten alten Westphälischen Adel zu sehr einschränken, und fast allen Adel aus dem Widekindischen oder

Brunonischen Stamme herleiten wollen) zu weit in der Sache gehen, und daher sich selbst irren; weil gewiss ist, dass zu den Zeiten Karls des Großen der Sächsische Adel viel herrlicher, blühender, edler, und weitläufiger gewesen, als er in jetzigen Tagen ist.

Nun wollen wir zur Sache schreiten, und in diesem Buche anzeigen, was sich nach Absterben Karls des Großen bei seinem Sohne Ludovici pii und anderer Kaiser des Karolinger Stammes Zeiten, und hernach im vierten Buche, was sich bei Zeiten der Kaiser Widekindischen, Sächsischen, und Westphälischen Stammes in Geistlichen- und Kirchensachen, als mit Fortpflanzung, Erweiterung, und Bestätigung der christlichen Religion, Erbauung der Kirchen und Klöster, Zierung und Begabung der selbigen mit Heiligtum, Privilegien, und Gütern in und bei Westphalen begeben habe.